

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 75 (1988)
Heft: 9: Genua = Gênes = Genoa

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Das neue Bauhandbuch '88 ist erschienen

Ende April ist beim CRB das neue Bauhandbuch '88 erschienen. Das Standardwerk für Ausschreibungen, Kostenvoranschläge, Kalkulationen und das Offertwesen enthält eine grosse Zahl neuer und zusätzlicher Daten: *Zehn BKP-Kapitel wurden vollständig revidiert, zwölf BKP-Kapitel sind erstmals aufgenommen worden.*

Die neue Ausgabe enthält in den fünf Branchenbänden über 6000 fertig formulierte Standardausschreibungstexte (nach Normpositionen-Katalog NPK) für über 150 BKP-Arbeitsgattungen, die aktuellen Richtpreise, Produktnachweise, Regielohnansätze u.a. Diese umfassende Datensammlung gehört als Arbeitsgrundlage in das Büro jedes professionellen Bauherren, jedes Bauplaners und -unternehmers. Auch die NPK-Anwender sollten über das neue Bauhandbuch verfügen: Dank der jährlichen Erscheinungsweise können die Leistungspositionen im Bauhandbuch laufend den neuesten Entwicklungen im Bauwesen angepasst werden.

Das neue Bauhandbuch '88 kostet als Gesamtausgabe (fünf Bände, ca. 2200 Seiten) Fr. 188.-. Die Einzelbände können für Fr. 50.-/Exemplar bezogen werden. CRB-, BSA-, SIA- und SBV-Mitglieder erhalten 15% Mitgliederrabatt.

CRB, Zentralstrasse 153, 8803 Zürich, Telefon 01/241 44 88

La perspective pas à pas

Manuel de construction graphique de l'espace
Jean-Claude Ludi

Collection «Les pratiques de l'espace», Dunod, 1986, 18x26, X+142 pages, broché, 120 FF, ISBN 2.04.016485.5

Après une période de recul et d'incertitude le dessin a repris aujourd'hui une place incontestée dans les programmes d'enseignement des écoles de design et d'architecture. Ce renouveau est lié, bien sûr, au renforcement des pratiques du dessin, mais aussi à l'intérêt spécifique porté au dessin dans l'histoire et la théorie de l'architecture.

Dans ce contexte, prend place le livre de J.-C. Ludi, véritable guide pratique des modes de construction graphique de l'espace. L'ouvrage constitue, en effet, une contribution tout à fait exceptionnelle à l'enseignement des principes fondamentaux de la construction géométrique et de la représentation graphique.

Pour la première fois dans un manuel, la présentation des procédés

de construction des figures dans l'espace est donnée pas à pas, dans le but de faire comprendre chaque opération au lecteur, progressivement, à partir de dessins commentés. Chaque chapitre commence par la mise en place des principales règles et composantes, l'une après l'autre, puis il se poursuit par la projection des arêtes, des plans et des volumes recherchés. Ce manuel est totalement opérationnel depuis le deuxième chapitre sur les axonométries jusqu'au neuvième chapitre sur le tracé des ombres dans la perspective à deux points de fuite.

Mais le mérite principal de cet ouvrage, outre son souci pédagogique évident, réside dans la clarté et la profondeur des propos tenus sur le dessin. En effet, les propriétés des divers modes de représentation y sont énoncées très intelligiblement et, ainsi que leur fonction respective dans le travail de projection. Les enjeux de la représentation dans l'invention architecturale s'en trouvent mis en valeur, et sont par ailleurs replacés dans l'histoire de la représentation. Le lecteur appréciera également la mise en page astucieuse qui fait ressortir dans le texte les différents paramètres permettant de contrôler l'image graphique, qu'elle soit perspective ou axonométrie.

Se voulant à la fois un guide pour l'étudiant et un aide-mémoire pour le professionnel, ce livre s'adresse aussi bien aux débutants qui pourront résoudre les problèmes liés à chacune des étapes de la représentation graphique qu'aux praticiens déjà formés qui pourront se remémorer facilement telle ou telle opération.

Frédéric Pousin

Auf den Spuren Sigfried Giedions

Sigfried Giedion – Wege in die Öffentlichkeit, Aufsätze und unveröffentlichte Schriften aus den Jahren 1926–1956. Herausgegeben und kommentiert von Dorothee Huber, Fr. 89.-. GTA/Ammann-Verlag 1987

1988 jährt sich Sigfried Giedions Geburtstag zum hundertsten Mal. Sein wissenschaftliches und publizistisches Werk wird also noch zu reden geben. Sehr zu Recht, denn Giedion ist als theoretischer Promotor und Propagandist der avantgardistischen Moderne eine Schlüsselfigur zu deren Verständnis. Er hätte in der aktuellen Debatte um «Moderne» und «Postmoderne» ein gewichtiges Wörtchen mitzureden gehabt.

Mit der vorgelegten Publikation finden weitere Dokumente aus dem umfangreichen Nachlass Giedions einen Weg in die Öffentlichkeit. Die Kunsthistorikerin Dorothee Huber, die den Nachlass von 1983 bis 1986 am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (GTA) der ETH Zürich bearbeitet hatte, stellt daraus Schriften bis um 1950 zusammen.

Werk, Bauen+Wohnen Nr. 9/1988

Auslegen.

Haute Couture: Der RAG-Diagonal. Aus Kokos und Sisal, verarbeitet in erstklassiger Schweizer Qualität, erhältlich in diversen Faux-Uni-Farbkombinationen. Dokumentation (Anruf genügt): 063-22 20 42, Ruckstuhl AG, Teppichfabrik, CH-4901 Langenthal, Telex 982 554 rag ch

rag

In den ersten beiden Teilen des Buches – «Die Erziehung des Nachwuchses» und «Ausstellungen» – gewährt sie einen Einblick in das pädagogische Programm Giedions. Darin wird Giedion als Aufklärer – im besten Sinne des Wortes – deutlich, in seinen unermüdlichen Versuchen zur Erklärung und Vermittlung der kulturellen Phänomene seiner Zeit. Er wollte diese Phänomene sehen und verstehen lernen und lehren. Er wollte im besonderen Architekten, neben einem Überblick über vergangene Kulturepochen, auch ein Verständnis für die Entstehungszusammenhänge der sich ihnen stellenden Bauaufgaben nahebringen.

Für den dritten Teil des Buches hat Dorothee Huber eine Auswahl von grösstenteils mehr oder weniger bekannten Aufsätzen Giedions unter drei Überschriften gruppiert: «Das Laboratorium der Moderne», «Konstruktion und Chaos» und «Die Kunst als Schlüssel zu Realität». Mit diesen Texten werden zwei Phasen im Schaffen Giedions sichtbar gemacht: Während seine Tätigkeit bis Anfang der 30er Jahre geprägt war vom alltäglichen Kampf um Begründung und Durchsetzung des neuen Bauens, begann Giedion in den 30er Jahren sich vermehrt theoretisch zu vertiefen. Dabei verfolgte er zwei Hauptthemen: einerseits die Interpretation zeitgeschichtlicher Phänomene als «anonyme Geschichte», andererseits die Suche nach der Bedeutung der Kunst im «Kulturganzen» und ihre Möglichkeiten, Defizite in der gesellschaftlichen Entwicklung überwinden zu helfen.

Die durch das vorliegende Buch angeregte Auseinandersetzung mit dem Werk Giedions lässt ein äusserst vielschichtiges Bild von der Moderne entstehen, wozu auch so etwas wie die Reflexion der Moderne über sich selbst gehört. Giedion forschte nach der «Tradition der Moderne», für ihn war der vielzitierte Bruch mit der Vergangenheit nicht Programm, sondern Methode. Eine Notwendigkeit zur Selbstfindung und -besinnung der modernen Kultur. Mit einer Kritik am einseitigen, nur von «instrumenteller Vernunft» (Habermas) gelenkten Fortschrittsdenken hätte man bei ihm sicher offene Türen eingerannt. Angesichts seines Werkes müssen heute gängige Stigmatisierungen der Moderne als scheinbare Ursache heutiger Krisenerscheinungen in unserer Lebenswelt und das Bild von einer in bestimmten Dogmen erstarrten, monolithischen Bewegung hinterfragt werden. Man stösst bei Giedion auf Gedanken, die heute so mancher Kritiker der Moderne sein eigen nennt. Hierzu eine kleine Collage aus Giedions Schriften:

Nachdem er die Einführung der Massenproduktion als soziale Tat gefeiert hatte – «Massenerzeugung heisst zu allererst: was früher nur der Herrschaft zugänglich war, allen

zugänglich zu machen» (1929) –, beschlich ihn schon bald ein Misstrauen gegenüber den Errungenschaften der Technik bzw. deren einseitiger Ausbeutung. Er wandte sich gegen das rein Funktionelle, denn «...das Hinneigen zum Gefühl ist durchaus im Einklang mit dem Stand der heutigen Architektur» (1939). Schon 1928 postulierte er: «Auch die Konstruktion ist nicht bloss Ratio», sondern besitzt einen absichts- und zwecklosen Ausdruck und somit eine künstlerische Dimension. Er sprach gar von einem «...unzerstörbaren menschlichen Bedürfnis, einen Schritt über das rein Nützliche hinaus zu tun» (1929), von einem Bedürfnis nach Ornament also. Etwa zehn Jahre später beschwor er eindringlich, «...wie lebensnotwendig es für die ganze weitere Entwicklung ist, dass Dinge des Gefühls jenen Akzent erhalten, der nötig ist, wenn die Masse nicht davonlaufen soll» (1938). Bereits 1927 hatte Giedion sich vehement gegen «...die ewig wiederholende Vokabel...» gewandt, «dass das neue Bauen international geplant sei...», und einen quasi in der Natur des neuen Bauens liegenden Regionalismus dagegengestellt, denn gerade «...aus wirtschaftlichen Gründen sind Differenzierungen selbstverständlich, man wird in Gegenden, die Eisen erzeugen, anders bauen als in holzreicher Landschaft; Klima, Lebensgewohnheit, drückt sich in jeder organischen Bauweise durch, selbstverständlich...». Gegen das zunehmende Spezialistentum in allen gesellschaftlichen Bereichen und besonders in der Wissenschaft setzte er die «Pflicht zum Überblick» (um 1940). Spätestens in dieser Zeit begann ihn vermehrt «die Spaltung von Denken und Fühlen» zu beschäftigen, «...diese mangelnde Fähigkeit, mit dem Herzen zu verarbeiten, was das Gehirn geschaffen hat...» (1934). Giedion hielt dem immer wieder die Forderung entgegen, vom «Menschen und seiner Lebensführung» (1939) auszugehen und «...das Leben als Gesamtkomplex zu erfassen» (1928).

Selbstverständlich müssen diese Textfragmente in ihrem Kontext erörtert werden. Sie belegen aber zumindest eines: Die Moderne ist vielseitiger und vielleicht auch widersprüchlicher als ihr Ruf. Und u.a. Giedions Streben nach Wiedervereinigung von «Fühlen und Denken» in unserer Kultur machen ihn für die aktuelle Kontroverse um die Zukunft unserer Epoche interessant.

Zu fragen bleibt natürlich, wieso denn Giedions frühe Einsichten in die Probleme unserer Epoche so wenig Wirkung hatten. Zu fragen bleibt selbstverständlich auch, in bezug auf welche Punkte seine Ideen einer Revision bedürfen. So finden sich bei ihm z.B. auch Ansätze zu einer Überfrachtung von Architektur und Städtebau mit sozialpolitischen oder sozialpsychologischen Heilserwartungen

Auftreten.

Reine Schurwolle. Die Naturfaser mit der Wollsiegel-Garantie.

WOLLSIEGEL-QUALITÄT



NUTZSCHICHT: REINE SCHURWOLLE

Kostbare Inszenierung in reiner Schurwolle: der mindestens so strapazierfähige wie kunstvolle RAG-Design Wilton von Peter Seipelt. Dokumentation (Anruf genügt): 063-22 20 42, Ruckstuhl AG, Teppichfabrik, CH-4901 Langenthal Telex 982 554 rag ch

rag

gen. Man mag vielleicht auch eine Unterschätzung des machtpolitischen Kontextes von Architektur und Städtebau feststellen. Indes: Diese Erkenntnisse machen es uns heute nicht leichter, weil es z.B. die sozial und politisch ungebundene, rein künstlerische Architektur nicht gibt. Wir können von den Heilserwartungen nicht einfach in die l'art-pour-l'art-Architektur flüchten. Um die Diskussion des Zusammenhangs zwischen «sozialer Imagination» (Giedion) und architektonischem Schaffen kommen wir nicht herum. *Michael Koch*

Diskothek

Der kulturelle Beitrag der BRD für Seoul

Architekten: Peter und Julia Bohn

Diskotheken sind Musentempel der Rockgeneration. In ihren Aktionsarenen verbünden sich Tanzwut und Technik zu einer besonderen Form der Selbsterfahrung. Nicht zuletzt bei Jugendlichen intensiviert sie das Gefühl des «Jetzt-Seins»: Ich tanze, also bin ich! Kitty Hanson behauptet in ihrem Handbuch «Disco Fever» sogar: «Auch völlig taube Menschen können am Tanzen zu Disco-Musik Spass haben, weil sie den Beat fühlen, auch wenn sie die Musik nicht hören können.»

Was motiviert nun das Goethe-Institut, als offiziellen Beitrag der Bundesrepublik Deutschland zum Kulturprogramm der Olympischen Spiele in Seoul eine Kunst-Disco zu entwerfen? Soll hier ein Tanzspektakel zu olympischen Ehren gebracht werden? Schon eine «normale» Diskothek gilt als Integrationszentrum einer diffusen Alltags- und Strassenkultur, als sozialer Ort wechselnder Intensitäten und Kommunikationsrituale. Die konzipierte Kunst-Disco ist nun mehr als nur eine Steigerung dieser Idee. Wäre der Begriff des «Gesamtkunstwerks» in der ästhetischen Debatte nicht missverständlich, er könnte das Zusammenspiel der verschiedenen Elemente in diesem Multi-mixed-media-Projekt (Architektur, Design, Musik, Tanz, Mode, Licht, Laser, Wasser, Essen, Trinken...) veranschaulichen: Die Kunst-Disco als vibrierend-sinnliches Gefüge unterschiedlichster Elemente, als künstlicher Organismus, der eine unwiderstehliche Sogwirkung auf den Besucher ausübt. Frei flottierende Zeichen, Symbole, Bilder,

Formen, Klänge und Informationen schaffen ein pulsierendes Erlebnis-kontinuum, ein sich ständig erneuerndes Happening. Koketterie und Künstlichkeit, Erotik und Ekstase – in dieser Disco geht es nicht um schwerfällige Bedeutungen oder Aussagen: Unberechenbarkeit statt Didaktik. Die Kunst-Disco will jugendliches Lebensgefühl bis an seine Grenzen intensivieren. Dabei nutzt sie die Wirkungen von Popmusik und Mode: Diese Medien mit ihrer hohen Reaktionsgeschwindigkeit und sozialen Durchlässigkeit spiegeln unmittelbarer als andere Ausdrucksformen kulturelle Phänomene, Identitäten, Stimmungslagen und Stile.

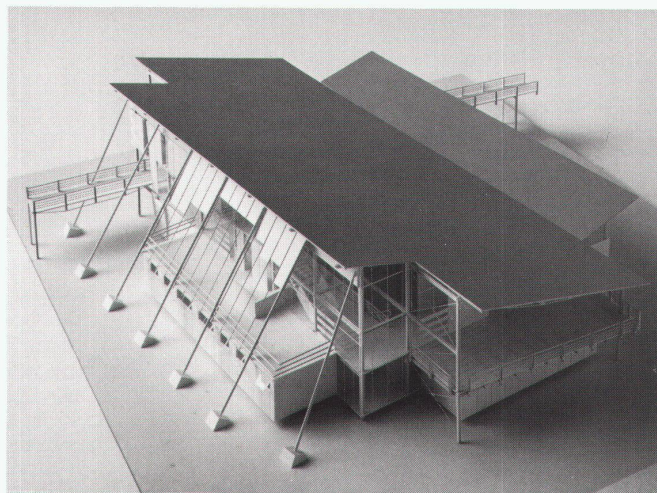
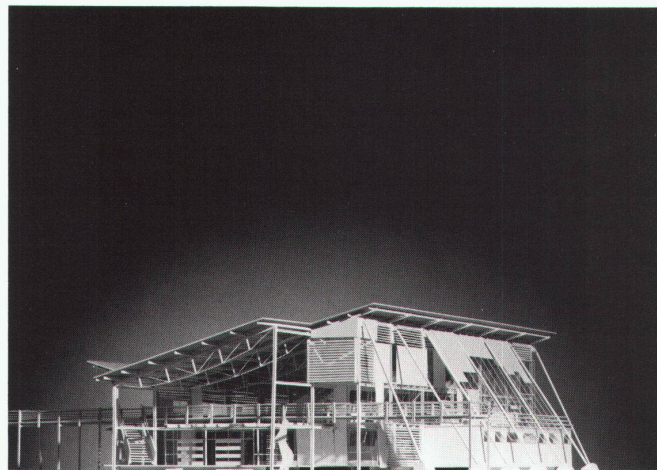
Wird der Begriff «Disco» häufig mit kommerzieller Unterhaltung, mit dumpfer Zerstreuung assoziiert, so will die Kunst-Disco gerade sensi-

bilisieren. «Ganzkörperlichkeit» heisst hier die Lösung der Gefühlswelt. Die «Plötzlichkeit des Augenblicks» soll erfahrbar werden. Erlebnis-Zeit verflüchtigt sich in wechselnden Energieschüben und Eindringlichkeiten. Der explosive Zusammenschluss des Ungewohnten schärft Sinne und Wohlbefinden. Wohlige Entspannung kulminiert immer wieder in hellwacher Expressivität. Der unkalkulierbare Zauber der Kontraste, der Gegensätze schafft für die Besucher eine hochempfindliche Atmosphäre der Wahrnehmung. So wirken alle Komponenten (Musik, Design, Licht, Laser, Video etc.) als Stimulanzien zur Selbstinszenierung. Dabei wird ein Regisseur die Spannungsbögen und Wellenbewegungen in der Kunst-Disco durch eine flexible Dramaturgie lenken, die in ihrer

optisch-akustischen Einheit genügend Raum für Spontaneität und Improvisationsmöglichkeiten bietet. In diesem Sinne ist die Kunst-Disco eine Vermittlungsinstanz zwischen profaner Alltagsphilosophie und avancierter Kunstproduktion.

Dem Bauwerk liegt die Idee eines Skeletts zugrunde, das durch variable Wände, Wege und Ebenen zum belebten Körper wird. Die leichte Transparenz der Stahlkonstruktion (Kosten für das Gebäude: ca. 1,3 Mio./Kapazität: ca. 2000 Besucher) will Rückzugs- und Aktionsmöglichkeiten gleichermaßen bieten. Es umgibt den Besucher, anstatt Herrschaft auszuüben. Seine zentrale Lage im Zentrum des Ankara-Platzes von Seoul unterstreicht seine kommunikative Funktion: Das Gebäude der Kunst-Disco ist einladend offen und anziehend, weil sein Geschehen im Innern nach aussen strahlt, sein pulsierendes Licht wie ein Magnet auf den Passanten wirkt. Eine Abkürzungsmöglichkeit über den Platz ist in das Bauwerk integriert, führt den Fussgänger an den Tanzwirbel heran und erleichtert ihm den Einstieg. Gleich die normale Diskothek einer Schachtel, die sich gleichgültig gegenüber ihrer Umwelt verhält, so bilden die architektonischen Innen- und Aussenverhältnisse der Kunst-Disco eine unauf löbliche Einheit.

P.B.



Messen

Equip'Baie, eine neue Messe für den Bausektor

Die Veranstalter der Internationalen Fachausstellung für Baustoffe, Bauteile und den Innenausbau Batimat haben eine neue Messe ins Leben gerufen:

Equip'Baie

die Internationale Fachmesse für Fenster, Türen und Sonnenschutz.

Sie wird vom 17. bis 20. November 1988 im Pariser Messegelände an der Porte de Versailles stattfinden. Equip'Baie kommt einem Bedarf der Industrie und der Fachleute entgegen: Unabhängig davon, ob sie auf der Batimat vertreten sind, haben alle Aussteller den Wunsch, mit Spezialisten dieses Bereichs zusammenzutreffen. Ausserdem ergab eine Stichprobenerhebung anlässlich der Batimat 87, dass 20% der Besucher des Bereichs Fenster und Türen bereits vergleichbare Messen im Aus-